

A

ANFANG. Zwar weiss ich nicht, wie ich beginnen soll. Alle Zigarretten, die ich je geraucht habe, moegen mir beistehen. Sie glichen alle der einen, die ich hier in der Hand halte.(Italo Zeno.).

ANGSTSCHWEISS ist alltaeglich. **ANISKORIE**, meine rechte Pupille ist groesser seit drei Wochen infolge der asiatischen Grippe, diagnostiziert Herr Dr. Sommerfeld polypennaeselnd, waehrend ich auf seine gallengelb verklebten Augenlider starre. 'Warum sind Sie ausgerechnet zu mir gekommen', fragt er in meine bleiche Fresse starrend. Das Beckettbuch schon fertig. **ANRUFBEANTWORTER UND ALLEINUNTERHALTER UND BACON** (1991- 1997): Mich interessiert die Erscheinung des groesstmoeeglichen Gewaltpotentials einer Figur, ohne Zitate zu verwenden . Meine groesste Faszination gilt dem Maler Francis Bacon- zerebraler Pessimist, obwohl ausgerechnet er illustrative Momente aus der Trickkiste holt. Ich liebe seinen Grund. Diesen suche ich nicht in dramaturgischer Aufbereitung, sondern in Einfachheit, geradezu Stumpfsinn, im Entwurf von unbaendigen Bildfiguren beharrend in ihrer Gegenwart. Der Gedanke soll sich in aller Ruecksichtslosigkeit formulieren, in stinkender Frechheit. Ich will keine Schoenfaerberei. Meine Malerei hat kein Textbuch, es sind keine Akte, es ist das Losstuermen auf verschiedene Werke, die in unterschiedlichen Geschichten dasselbe Ziel verfolgen, nicht die Handlung ist gemeint, es ist falsch, zu sehr mit dem Resultat der malerischen Erscheinung behaftet zu sein. Ich will immer wagen, immer der Substanz der Gedanken, die sich scheinbar viel langsamer realisiert, zu vertrauen. Gelegentlich mogeln sich Bilder dazwischen, wie z.B das Gurkenmaskenbild, das sich nicht aus der von mir erfassten Reduktion realisiert., Sondern in Direktheit, Unmittelbarkeit im schnellen Gestus der von mir benannten Ruehrmalerei. In der Realisation sind die Bilder etwa Alleinunterhalter. In der Leere erhaelt die Spontaenitaet und Schnelligkeit manchmal die Macht, mich unmittelbar lachen zu machen. Der Widerspruch soll sich der Wirklichkeit stellen.

APATHIE ist die Leidenslosigkeit. **APHASIE** Die Ansprache des Praesidenten. Was war da los? Aus der Aphasie-Station drang, gerade als die Rede des Praesidenten uebertragen wurde, lautes Gelaechter, und dabei waren alle so gespannt darauf gewesen...Da war er also, der alte Charmeur, der Schauspieler, mit seiner routinierten Rhetorik, seiner Effekthascherei, seinen Appellen an die Emotionen- und alle Patienten wurden von Lachkraempfen geschuettelt. Nein, nicht alle: Einige sahen sehr verwirrt aus, andere wirkten erregt, zwei oder drei machten einen besorgten Eindruck, aber die meisten amuesierten sich grossartig. Die Worte des Praesidenten waren eindringlich wie immer, aber bei den Patienten riefen sie offenbar hauptsaechlich Heiterkeit hervor. Was mochte in ihnen vorgehen? Verstanden sie ihn nicht? Oder verstanden sie ihn vielleicht nur zu gut? Es hiess oft, diese Patienten, die zwar intelligent waren, aber an schwerer sensorischer Aphasie litten und daher nicht imstande waren, die Bedeutung von Worten als solchen zu begreifen, verstuenden dennoch das meiste von dem, was man zu ihnen sagte. Ihre Freunde, ihre Verwandten, die Schwestern, die sie gut kannten, konnten manchmal kaum glauben, dass sie tatsaechlich eine sensorische Sprachstoerung hatten. Wie kam das? Sprache-natuerliche Sprache- besteht weder nur aus Worten noch (...) lediglich aus „Praepositionen“. Sie besteht aus Aeusserungen, Sprechakten – man drueckt die Bedeutung dessen, was man sagen will, mit dem ganzen Koerper aus -, und das Verstaendnis dieser Aeusserungen erfordert weit mehr als die blossе Identifizierung von Worten. (Oliver Sacks, Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte.) **ARBEIT** Auf keinen Fall viel arbeiten, um viel Geld zu verdienen. Ich will keine Zinsen und keinen Mehrwert, das ist Indolenz, wer Geld verdient und es nicht liebt, kann es ja gegen Macht eintauschen. **B**

BABYHUMMER ist der Kosename fuer den dritten Humvee, der nun im Fruehjahr vorgestellt ist. **BEINHAARE BERLIN** 1999. Die deutsche Stadt ist die Kleinstadt, niemals Berlin- wie hoch soll man wohnen. Falsches Bewusstsein, ich sitze und fahre im leeren Bus mit roten Kunstledersitzen und denke ewige Monologe. Ich habe vergessen zu bemerken, das sich der Bus laengst angefuellt hat. Samstag, den 13.Februar bin ich nach Berlin umgezogen, mit Blick auf die Siegessauele, in die Levtzowstrasse, der Ulrike. Es ist die erste Wohnung, die ich ungesehen angemietet hatte, um den Zeitpunkt nicht zu verpassen, endlich aus Duesseldorf wegzugehen. Es ist der Samstag vor Karneval. Die Buecherkisten trage ich in den vierten Stock mit Zeitlichtschalter im Seitenfluegel HH, die Kerze,

die mir der türkische Hausmeister in die Hand drückt, habe ich in einer der Kisten oben im Dunkeln verloren. Der Strom ist abgestellt. Typischer Berliner Witz: Kurt Tucholsky ist gar kein echter Berliner, er wurde am 9.1.1890 in Moabit geboren. Zwei Jahre später ziehe ich in einen Plattenbau in den 17. Stock, mit einem so langen Gang, dass der Sohn Fahrrad fahren lernen kann. **BIER FUER OEL** Ausstellungstitel fuer von der Religion bestimmte nicht Alkohol trinkende Gesellschaften.

BIERTRAEGER BLOW UP: Die packende Gewalt von Dingen, die uns mit solcher Geschwindigkeit, mit einer solchen Kraft entgegengeschleudert werden, dass das Malen und die Einstellung zu ihr so unwesentlich werden. (James Rosenquist.) Meine Collagen sind nur Ideen fuer sehr viel groessere, wandfuellende Sachen. Im Grunde wuerde ich alles, was ich gemacht habe, gerne viel groesser sehen. Ich habe kein Interesse an Malerei in ihrer herkoemmlichen seit langem eingebuegerten Form- Malerei in Form von Bildern, die man an die Wand haengt. Zur Hoelle mit den Bildern – sie sollen die Wand selbst sein, oder besser noch, an den Aussenwaenden grosser Gebaeude erscheinen. (Ellsworth Kelly, Brief an John Cage.) Das grosse Gebaeude in Berlin, Paul-Loebe-Haus zeigt sie nun wie Briefmarken. **BRIEFKASTEN C CONCORDE COURBET** In 1855 Gustave Courbet finished "L'atelier du peintre." In it Courbet conceived his studio as an environment where allegorical figures, spectators and friends (reality and allegory) would adore, accompany, or inspire the painter as he was applying paint on a canvas that stands central in the scene. Courbet's painting was remarkable in more than one way. Most noticeably for releasing his models from the necessity to coherently act in a dramatic scene. A slightly more marginal approach would render "L'atelier du peintre" also noteworthy in another respect. In it the artist left parts of the stretched canvas unpainted, so as to evoke the cloth of the curtains and the cracked wallpaper in his studio. The works of Berlin based artist Tatjana Doll at first hand only seem to approximate social or political realities in an indirect way, confronting us with the signs and indices that guide our meanderings in social space, instead of depicting our concrete movements from one space to another. Doll's displays are usually quite large, often spanning several meters. When Tatjana Doll finished a series of truck paintings, the cloth was left half stretched so as to evoke the protecting cover for the load. In a similar way the artist leaves open the ideological strains that determine the public functions of the icon or symbol as a Gestalt to all the more make visible its exceptional directives as they are legitimized by our permanent state of exception. In her work, Doll seems to focus on newer negotiations of meaning that do not operate on the axis of lack and desire but that operate on a constant state of insecurity that is internalized in a permanent desire to conserve stability, security and the current status quo. The recent series of Hummers translate this anxiety to a new economy of prosthetics. Originally designed to function in war zones, they migrate into society at large as dysfunctional luxury-goods to become the icons of personalized paranoia. (Wim Peeters 2004.)

DARSTELLBARKEIT Die Zeiten, in denen man sich nicht kontrolliert sind uebergewichtig. Sie raucht zuviel. Ruecksicht auf Darstellbarkeit. **E EIN BILD** Die Freiheit fuehrt Das Volk, ich wende mich zu Delacroix, der ein Bild geliefert, vor welchem ich immer einen großen Volkshaufen stehen sah, und das ich also zu denjenigen Gemälden zähle, denen die meiste Aufmerksamkeit zu Teil worden. Die Heiligkeit des Sujets erlaubt keine strenge Kritik des Kolorits, welche vielleicht mißlich ausfallen könnte. Aber trotz etwaiger Kunstmängel atmet in dem Bilde ein großer Gedanke, der uns wunderbar entgegenweht. Eine Volksgruppe während den Juliustagen ist dargestellt, und in der Mitte, beinahe wie eine allegorische Figur, ragt hervor ein jugendliches Weib, mit einer roten phrygischen Mütze auf dem Haupte, eine Flinte in der einen Hand und in der andern eine dreifarbigte Fahne. Sie schreitet dahin über Leichen, zum Kampfe auffordernd, entblößt bis zur Hüfte, ein schöner, ungestümer Leib, das Gesicht ein kühnes Profil, frecher Schmerz in den Zügen, eine seltsame Mischung von Phryne, Poissarde und Freiheitsgöttin. Daß sie eigentlich letztere bedeuten sollte, ist nicht ganz bestimmt ausgedrückt, diese Figur scheint vielmehr die wilde Volkskraft, die eine fatale Bürde abwirft, darzustellen. (...) "Papa!" rief eine kleine Karlistin, "wer ist die schmutzige Frau mit der roten Mütze?" . "Nun freilich", spöttelte der noble Papa mit einem süßlich zerquetschten Lächeln, "nun freilich, liebes Kind, mit der Reinheit der Lilien hat sie nichts zu schaffen. Es ist die Freiheitsgöttin." – "Papa, sie hat auch nicht einmal ein Hemd

an." – "Eine wahre Freiheitsgöttin, liebes Kind, hat gewöhnlich kein Hemd, und ist daher sehr erbittert auf alle Leute, die weiße Wäsche tragen." Bei diesen Worten zupfte der Mann seine Manschetten etwas tiefer über die langen müßigen Hände...(Heinrich Heine.) **F FERRARI** Als mein Mann mich aus dem Haus warf, weil ich ihm die Fernbedienungen fuer alle audivisuellen Geraete unseres Haushaltes (7) versteckt hatte, nahm ich seinen Autoschluessel mit. Ich setzte mich auf eine Bank neben seinen brandroten Ferrari, spielte mit dem Schluessel und fragte mich, was jetzt aus meinem Leben werden sollte, als der Schluessel mir aus der Hand glitt und in den Gully fiel. (Doris Doerrie, Der Kuss, ein Text fuer Zigarrettenschachteln im Zuge der Rauchen Toetet Texte.) **FEUERLOESCHER G GELDTRANSPORTER GLUETRAPS/** Pattexbilder zu –Spiel des Lebens- , 2 Formate je 3m x 4m komplett mit Pattex ueberzogen,Austellung Duesseldorf 1999. **GRUEN** Dann geschah ploetzlich etwas Seltsames mit mir. Die Landschaft vor mir wandte sich maechlich nach links, und als ich mich der Biegung nacherte, begann mein Herz, unregelmæssig zu schlagen, und eine unerklaerliche Aufregung nahm mich ganz gefangen. Zu sehen war nichts, und es hatte keinerlei Veraenderung gegeben, die das, was in mir stattfand, haette erklæaren koennen. Mit wilden Augen ging ich weiter. Als ich der Wegbiegung gefolgt war, bot sich mir ein aussergewoehnliches Schauspiel. In einer Entfernung von etwa Hundert Metern stand auf der linken Strassenseite ein Haus, das mich erstaunte. Es sah aus, als sei es gemalt, und zwar wie eine Reklametafel am Strassenrand, sehr schlecht gemalt noch dazu. Es sah voellig verfehlt und gar nicht ueberzeugend aus. Es hatte weder Tiefe noch Breite und sah aus, als wuerde ein Kind nicht darauf hereinfallen. Das allein genuegte noch nicht, um mich in Erstaunen zu versetzen, denn ich hatte vorher schon Bilder und Reklametafeln am Strassenrand gesehen. (Flann O' Brian, Der dritte Polizist) **G GLUECK** ist nicht das, was man will, sondern erreicht. Das Maximum des Erreichens, um seine Seele zu formen, statt sie zu verbiegen. Bei Schwierigkeiten sollte man einen anderen Weg wæhlen, und nicht seine Kraefte. (Mein Hirn ist grad wie ein Gluecksrad, das sich dreht und immermal eine Zahl auswirft/ die Zahlen bleiben immer die gleichen, wa sist da zu erwarten? Die auf die man gesetzt hat. Dann ists nicht Glueck, sondern Wille (Musil) Was ist reizvoll an der Unterwuerfigkeit vor den Besitzen von Haus, Auto, etc? **H HANDCREME** Schon gelb fuer Nikotinfinger. Sachen, die man fuer Dreck kaufen kann, Schuhshampoo. **HUMMER** Warum Hummer? Die grossen Staedte sind die Achillesferse unseres Seins (Virilio), wir wissen nicht mehr, wann der Unfall geplant oder zufaellig passiert. Unsere technischen Moeglichekeiten und Ausruestungen akzelerieren. Der Hummer gibt mir die Idee, er sei von irgend jemandem bewegt, der nicht mehr hinter der Windschutzscheibe sitzt. Vielleicht sitzt der Fahrer im Buero vorm Computer oder malt in seinem Studio. Dagegen der Muellwagen ist eher interessant fuer Sammler. Muell ist eins der grossen Geschæfte. Ist der Inhalt eines Geldtransporters mehr wert bei einen Ueberfall moeglicherweise, der Inhalt des Meullwagens mit seinem aufgeteilten Muell ist richtig viel wert. Wenn ich ihn uebernaehme, koennte ich moeglicherweise eine Schule finanzieren. Muellwagen rechtfertigen die unendliche Produktion an Verpackungen zum Konsum. Diese Produktionen gehen immer mehr aus irgendwelchen Gruenden nach China. Was ist real, was fiktiv, Realitaet und Fiktion ist wie ein aelteres Ehepaar, das begonnen hat, die gleichen Maentel und Schuhe anzuziehen, auch die gleichen Dinge zu sagen. Wer hat wen?

I IF YOU SEE SOMETHING SAY SOMETHING.(Malerei von mir als auch Anzeigenkampagne der USA 2003/4.) Im Privatgespræch ist man dann verwundert, dass sich d. p. n. a. als sehr selbstkritisch un symphatisch entpuppt. In der Gesellschaft uebernehmen dann alle wieder ihre Rollen und antworten das, was von ihnen erwartet wird. (Rainald Goetz, Irre.) **J JOB AN DER GARDEROBE** 1996-1998: Die Bildidee ist doch keine Wissenschaft, keine Abhandlung, keine Promotion, sie ist am wahnsinnigsten, wenn sie nebenbei in Leichtigkeit passiert. So wie ich diese Saetze lese, die so ernst gemeint sind, fleissig im Anliegen, so dumm und konventionell ist dieser Schrott. Das Schreiben darueber ist sicherlich nicht die richtige Betaetigung. (...) Ich langweile mich, was bleibt mir als die langweiligen Stuecke in der Garderobe zu zeichnen. Und muede bin ich, immernoch dieser ekelhafte Husten, mein Zwerchfell hat schon gar keine Lust mehr. Regelmæssigkeiten. Leistungen kann man nicht wirklich erbringen. Bewusst Sehen. Kette von Empfindungen, je besser sie in eine Struktur passt,

desto wirklicher die Erscheinung. Wiederholung: Gegenstaendlichkeit einfuehren, wo keine Dinge sind. Anspruch auf Gegenstaendlichkeit jenseits der Differenz. Einen aeusseren als inneren Zustand beschreiben. Die Lust am Handwerk ist mittelmassig. Die Wucht einer malerischen Erfindung, brachiale Farbfelder, die Koerperteile nicht nur menschlich bezeichnen, einer Punktverteilung gegeneber, meistens ist die Benuetzung eines realen Gebrauchsgegenstandes der Antrieb zur Bildwerdung. Aufzaehlmechanismen. Mehr Worte, die als Bildmeinungen interpretiert werden. Ich-Bezuge: „Ich sah ein Haus.“. „Da war ein Haus.“ Wiener, zwischen REM-Traeumen und nicht-REM-Traeumen unterscheidend. Y7halen, um das Gehirn zu erwaermen. 2003. Ist es so, dass der Flaschentrockner (Duchamp) niemals zum kultivierten Kunstthing wird, er immer seine stumpfe Gegenstaendlichkeit behaelt. Je enger und stumpfer eine Meinung ist, desto ernster ist sie. (Der Schuh, der drueckt, Marius Babias.) Weltweiter Warencode. Aushalten, dass das was ich mache, fuer andere oder sogar fuer mich keinen Sinn ergibt. Ein Gesicht wie ein Lappen. (Gombrowicz.) Oxymoron: Armer Reicher

Ist ein modernes hungriges Maedchen von hoeherer Klasse als ein modernes sattes? Situation an der Garderobe im Kunstmuseum am Kuehlschrank um die Ecke, wie jedesmal, wenn ich dort zum Arbeiten bin: „So, was essen wir denn heute, welches Datum ist denn heute?“ beschaut verschiedene Produkte im Kuehlschrank. „Gestern abgelaufen, ne, den esse ich nicht,“, wirft es direkt in den Muelleimer. „Das ist noch bis heute haltbar, dann muss ich das jetzt essen.“ **K KASPAR** 2003 **KIPPLADER**: Malbaustelle **KONSENSDIKATUR** Wir leben in einer Konsensdikatur, die alternative Entwuerfe bekaempft. (Hermann Scheer.) Industriell produzierte Erlebniswelten.

KRAFT, Ruth: Schildbuergerstreiche, 1598. **KRIEG**, Dieter, hat mir erklart, warum der Einaeuige dem Zweiaeuigen geneueberstehend mehr sieht, als der nur Einaeuige. Der Zweiaeuige sieht nur das eine Auge, waehrend der Einaeuige die zwei Augen sieht. **L LACK** Es macht Spass, soviel Flaechen (Enzianblau, Rot, Gelb, Hammerschlag) anzuschauen und dann ist da doch noch etwas: das ist meins. **LEGION**, Kontaktanzeigen, Partnerschaft 1993. (Mein Nachtjob in einer Firma in Duesseldorf, die Chats zu ueberpruefen, die auf Cassette aufgezeichnet werden. Ich habee jenes Beckettbuch zu Ende gelesen. Die Nacht bin ich zu vorsichtig, wieder auf dem kratzigen Teppich einzuschlafen, es ist so oede, und schreibe auf: Welche Dame moechte in Heinz knochenkalte Arme eilen? Heinz hat Gruebchen im Kinn und glaenzend braune Hundeaugen mit dem bewaehrten Treueblick. Seine Stirn ist ungefurcht und weiss, deren Riesenoberflaechen sich aufs Doppelte der unteren Gesichtshaelfte bemisst, und darauf sitzt fuer ewig festgeleimt die fettgetraenkte Schmachlocke, die den Kontaktlinsen ihr Kletteneel aufzutraefeln scheint. Mit hohen Absaetzen kommt er auf einen Meter sechzig, die Nase ist lang und gerade, die Schuhe anderthalb nummern zu gross, um ihr gerecht zu werden. Unter Heinz Nuestern bebt ein Schnurrbart.

- Dunja bringt weder Greise auf Trab noch Fuenfzige zum Stillstand. Ihr Problem liegt darin, erst einmal erblickt zu werden. Dunja ist eher zwergwuechsig und sucht den erregten Hampelmann, der kein grausames PingPong in ihrer Seele spielt. Ihre bebrillten Auge schauen und warten sehnsuechtig.
- Sind Sie vielleicht eine rosa Fettpuppe mit fehlfarben-kobaltblauen Klapperaugen, die Markus so sehr sucht? Hans ist doch kein Rotzjunge mehr. Sein Gesicht, ein Blumenbeet von Pusteln, lockt jede Durchschnittsfrau. Fassen Sie das Glueck am Schopf und melden sich, Hans wartet auf Sie.
- Moechten Sie fuer Sylvia der selbsternannte Dichter sein, sie iste ine Sitzriesin mit einem Vogelgesichtchen. enn Sie Sinn fuer Romantik mit einer virginalen Witwe haben, melden Sie sich.
- Das Hueftkoloss Bianca moechte so gern ihr Herz verschenken. Sie blaest in ihrer Kueche Truebsal und wartet auf anstehende Seelenschwaetzchen. Bianca blass mit einem Gesicht wie eine abgelutschte Lakritzenraute, wie wohl ueber den Wechsel laengst hinaus, wartet auf Dich, melde Dich, ja? Bis bald.

M MITTELMAESSIGKEIT Angst vor der Mittelmassigkeit, wer bestimmt die Zeit, in der man lebt? **MUELLWAGEN N NEVER** trust anything in a book. (Paul Thek.) **NEW YORK** 1998, 2003, 2004

NOTAUSGANGSCHILD:Die Notausgangsschilder sind auch schon als Aufforderung, den Raum zu verlassen.(2000/1 3 Malereien 2m x 4m). **NUETZLICHKEIT** 1999 Wir muessen die Kunst so gebrauchen, dass sie unser Leben aendert- unserem Leben nuetzt. (John Cage). Ich meine, das Leben sei so zu gebrauchen, dass sie der Kunst nuetzt und diese veraendert. Bett mit Zigarettenkippen. Bett mit Uhren. Ins Bett gehen / would you go to bed with me? Brabbeln, wie kann ich Ansprueche an die Sprache (der Kunst stellen) unter Verwendung von Begriffen wie Brabbeln, waessriger Haufen, irgendetwas, irgendwie? Radikale Entscheidungen im waessrigen Haufen, die nicht so gewollt, aber erst in ihrer Erscheinung wahrscheinlich fuer andere entstehen suche ich. Meine Ungeduld, Fahrigkeit, Aggression, Verdrossenheit, Unaufmerksamkeit, mein Gedankenwandern, meine Selbstgefaelligkeit jagt dem Geheimnis der Wirklichkeit nach, soll sie einfangen. Das Brabbeln, damit meine ich den Wackelkontakt zwischen der Sprache und meinen Entscheidungen. Betrachter, seine ausgebildete Beobachtungsfahigkeit setzt eine entscheidungs- und verantwortungsheuchelnde Meinung voraus, die der Individualitaet entspringt und sich in ihr erst wieder ausbildet, das ist eine Fahigkeit, seinen eigenen Blickpunkt zu bestimmen. Koennen die Erkenntnisse der Kuenstler in die Sprache eingereicht werden? Breithueftig, Berlin ist im Gegensatz zu New York unglaublich breithueftig. Warum habe die Deutschen es nie geschafft, sinnvoll in die Hoehe zu bauen? **O OH, NEW YORK OE OEKONOMISCHE STRUKTUR** Schilder, Zettel, etc werden aufgehängt, selber gemalt, wenn es um individuell gesteuerte Strukturen geht. Eine Spielstraße nach eingeführtem Vorbild aus einem reichen Industrieland in ein Entwicklungsland von Soldaten, ein schnell überstrichenes Logo auf dem abgestürzten Flugzeug, damit die Firma durch Medienpräsenz des Schriftzugs nicht allzu große Einbußen erleidet, benutzen das Handwerk meiner Malerei; groß, unübersehbar, unmissverständlich, vereinfacht, schnell. Im Zuge von Zivilisationsprozessen, die unmittelbar mit Kommerzialisierung zu tun haben, wird ein allgemeingültiger Produktionsablauf gegründet. Gepresste Schilder, vielleicht gibt es schon Firmen, wie die Graffitiäuberer, die schneller als die Journalisten, die Logos in Krisenzeiten unsehbar für die Medien machen. (siehe Foto vom Flugzeugabsturz in allen Alltagszeitungen). **P POSTWAGEN PRETE-A-PORTER:** Video zeigt meine Bilder auf einem Laufsteg vorgetragen. (1998) **PRETE-A-ROULER:** Eine weitere Filmidee, die 10 gemalten Ferraris zur Sonntagsmatinee aus dem Lastwagen zu laden. (2005)**Q R RAUM** Was ist Nachdenken: Ein Raum ohne Sprache, aber das ist ein geometrisches Problem. Worte wie Dinge behandeln. Was macht man oft in seinem Leben? **REALISMUS** 2000 Meine Malereien sind im Studio ausstellungsfrei der eigenen Logik folgend entstanden. Die Bilder sind nicht privat, sie benutzen Bilder der Öffentlichkeit, Schilder, z.B.. Eine Rückführung in die Öffentlichkeit entspricht nicht ihrem Gedanken, ein Ausstellungsraum verfälscht ihre eigene Logik, sie möchten sich nicht als ‚zu riesige Malereien‘ etablieren. Die Bilder verfolgen ihr eigenes Ziel, der Tauschzettel sollte tatsächlich gegen ein Fahrrad in einer Ausstellung (Münster Förderverein 2001) getauscht werden. Die gezielte Interaktion wurde durch Telefonanrufe bekräftigt, aber nicht durchgehalten. Manche waren nach der Ausstellung traurig, dass sie die Gelegenheit, verstreichen ließen, so ‚billig‘ eine so große Malerei zu erwerben. Was verhindert den letzten Realismus? **RECYCLINGCONTAINER** sind die Orte der Blechsiedlungen, die ja gar nicht wirklich aus Blech sind, denn entweder sind sie voll mit Pappe, oder Glas, oder Plastik mit gruenem Punkt oder so, Glas in Farben unterschieden, Gruen, Braun und Weiss. Die Blauen haben Pfand. **REISEN** Anton Reiser. Erstes Atelier nach der Akademie Duesseldorf 1997/98: Im Hinterhof eine alte Backstube, so bodenkalt, dass ich mir aus Amsterdam Holzschuhe mitbringe, sie sind die einzigen, die mich ueberall hin begleiten und nie zum Schuster gehen. Ich male mit Zucker, der ganze Boden eine einzige Klebeflaeche. Das muss die Ratte angelockt haben, wir fuehren einen stillen Kampf der Angst. Bei Dunkelheit, nach Marienhof, verlasse ich die kalte Stube. Als die Ratte endlich verbannt ist, loese ich mich vom Zucker. Die LKW-Serie entsteht. Ich habe nur 3 Meter Abstand zur langen Wand, 8 Meter, und beginne die Perspektive anzubauen, um besser sehen zu koennen. (Long Vehicle, Geldtransporter, Rettungswagen, Postwagen.) Atelier in NY fuer drei Monate in der Loft von Yoyo in SoHo 1998: Ich zeichne und sprueche umfangreich auf Papier. Erstes Atelier in Berlin, die eigene Wohnung in der Levetzowstrasse 1999: Ich male 4 Umzugskartons, je 2 Meter mal 3

Meter. Atelier in der Shopping Mall (Dank Filmhaus und Bulle Bernd 1999): Auf der ersten Etage des Europacenters, Berlin Zoo, male ich 5 wandgrosse Kipplader in den von der Bank aufgegebenen Geschaeftsraeumen. Ich fahre mit einem Take-Away-Coffee die Rolltreppe hinauf, blicke, unter die Touristen gemischt, durch die grossen Schaufenster in das Atelier, und hoere sie sagen: ‚Hier wird renoviert‘. Die Kipplader lehnen an allen Waenden. Atelier in der Rohbau-Loft am Nonnendamm (Dank Filmhaus und Bulle Bernd 1999): Diesen Wagen mit orangenem Griff schiebe ich wegen der 2 Pakete Holzplatten (3,90m x 20 Stueck) vom Baumarkt um die Ecke zum Atelier, das Keilrahmenholz schlepe ich 4 Stockwerke durchs Treppenhaus, dicke Armmuskeln, maechtig k.o., ich rauche, Schmutz an der Kleidung, pottdreckige Haende, ich schwitze, mein Gesicht, ein Lappen. Um mich herum fabrikhohe Fenster, ueberall Staub, die Etage ist auf der gleichen Hoehe zur Autobahn nach Hamburg und zum Flughafen. Atelier, Hansaspeicher (toll mit Micha, Adrian, Roland, Jakob, Olivia, Verena, Tim im staendigen Austausch 2000-2003): Ich oeffne die Fenster und schaue direkt hinunter auf die Spree. Die Touristen sind auf Tagesausflugsschiffen verladen und gucken vor sich hin. Wenn ich winke, winken fast alle zurueck. Ich blicke zurueck auf die am Boden liegenden Malereien. In der nassen Lackflaeche spiegeln sich die Fernsehbilder aus ‚Verbotene Liebe‘. Ein anderer Tag: Jetzt wird doch nichts aus dem Kinobesuch, ich hocke vor meiner langen Wand, davor liegen zwei auf 12 Meter, rote Kinositze, auf dem Fussboden. Kein Popcorn, keine Leinwand. 12 Sitze und die vielen dahinter. Ich warte aufs Trocknen. Auf dem Boden steht ein Getraenk, Maassen von Fruchtfliegen tummeln sich an den feuchtwarmen Stellen, sie sind so lahm, dass man sie alle erdruecken kann, aber sie sind zu viele und plumpsen wie um die Wette in das Glas. Nachdem ich das Bild schon lange aufgestellt habe, entscheide ich, dass die Kinositze nun auch von hinten gemalt auf ein naechstes mehrteiliges Bild muessen, damit ich mich wirklich zwischen den Reihen befinde und einen Platz aussuchen koennte. Lang schon nicht mehr hier gewesen. In Anderthalb Stunden in Hannover, 18m sechstellig. Der ICE ist als Objekt eh nur eine Linie. Oder ich bin manchmal mit den anderen Kanu gefahren. Atelier (4 Wochenausflug), Autocenter (Dank Maik Schierloh und Jupp 2002): 2 lange Leinwaende liegen auf dem lackierten Betonboden, je 2m x 11m. Die Farben von Die Freiheit Fuehrt Das Volk, aber doch lieber ein anderer Titel. Ich sitze auf der Leiter, die Tore sind offen, der Lack stinkt unertraeglich, ich habe eine Gasmaske auf. Kreidler parkt im Hof, zufaelliger Besuch aus Duesseldorf, sie spielen im Lovelite. Auch Ein Mercedes Kann Fahrfreude Bringen, die Vorlage einer Autoreklame der Tageszeitung von BMW. Als das Bild fertig ist, kann man es grad auf die Wand quetschen. Atelier PS1, NY 2003-2004: Viel zu klein, Bauarbeiter vorm Fenster, um die Fassade zu erneuern. Ich male verschiedene Hummer an verschiedenen Tagen, sie sind begeistert. Sie machen ihre Pause immer vor meinem Fenster und reden ueber das Fahrzeug im tiefen Respekt. Ich habe sie irgendwie nie allein gemalt. Atelier Schillingstrasse, zwischen zwei Galerien, ueber mehreren Berlin bekannten Bands, 2004: Leere. Atelier alte Peugeotwerkstatt ab 2005: Auf einer Wand hanegt noch das Plakat: Der Rivale. Ich beginne die Ferrariserie. Zwischendurch muss ich sie raeumen, weil zwei groessere Transporte meine ausgestellten Malereien an mich ausliefern. Dazu oeffne ich die Tore, Platz genug fuer die Einfahrt von zwei Omnibussen. Fuer den Oeltanker gibt es nicht genuegend Platz am Stueck, 4,5m x 15m, die Saeule, Farben und Kram stoeren die einheitliche Flaeche. **S SALATGURKE** Gurkenmaske, Gemaelde 1996, Akademie Duesseldorf, der Nachmittag, den die anderen vergnuegt im Einhorn verbecksten, sass ich vor meinen Leinwaenden, die mir nichts mehr versprechen wollten. Beim Zeitungsblaettern sah ich diese Niveagesichtsmaske, ich legte noch Salatgurkenscheiben drauf, und unterhielt mich praechtig mit dem Alleinunterhalter. Geist siegt vor der Koerperlichkeit, und die charmante Unterhaltung mit der Bildrealitaet siegt vor der zu ernsthaften Reduktion. Der Bezug reeller Erscheinung gewinnt grossen Stellenwert in seiner Verknuepfung. So ist die gemalte Gurke weniger reel, als die echte, aber die Verknuepfung der daraufgelegten zu den gemalten Flaechen ist in seinem Grund die Realitaet. (Bundeskunsthalle Bonn 1996) Gesichter an Koepfen und Rosinen. An Salatgurken. **SCHLEICH SAMMLUNG**: ca. 100 Gemaelde aus meiner Auswahl der handbemalten Plastiktiere, fuer paedagogisch wertvoll befunden. Made in China der Firma Schleich. **SCHATZ ANLEGEN**, Dinge, die zur

Sozialisation nicht anerkannt werden. (Seminar, Oswald Wiener.) **SELBSTGEFAELLIGKEIT** (1995–1999). Komprimierung meiner Aengste, Herpitation, Deprivation. Angst vor der Leere, vor der Sinnlosigkeit. Ich habe meine Aufgabe verloren, ich kann nicht mehr malen, nicht zeichnen. Jeder Kuenstler lebt unter seinem Pseudonym. Der Kunstbetrieb, ihre Szene ist eine Beschaeftigungskultur, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, ein gigantisches, gesellschaftliches Phaenomen: Wenn die innere Kraft gering gegenueber der aeusseren, das ist die Wirkung, wird. Sparschlitz. Scheitern, es ist das Problem des Fleisses und der Zeit. Ob der Kampf, das Scheitern eines Bildes mitzuverfolgen tatsaechlich so wuensenswert ist? Man muss doch feststellen, dass die erste Maltat auf der Leinwand die gleiche unmittelbare Substanz des Denkens in sich birgt wie die letzte, sie liegt immer ein bisschen daneben, zu frueh aufgehoert (die Maeuse auf den Gluetraps) oder zu spaet (die Undurchdringlichkeit). Sensibilitaet (94), das visuelle Gedaechnis funktioniert gut, wenn Bilder erzahlen, sich in Begriffe bringen lassen, genau darum geht es nicht; mein visuelles Gedaechnis soll ohne gewohnten Kontext, Hersteller, Zusammenhang, Aussage ohne erklaerenden Begriff erweitert werden, denn es geht um Sensibilitaet. In dem Moment, in dem ich ohne Begriff, ohne Formulierung sehe, mich an Gesehenes erinnern- erinnern heisst, dass ein nicht festhaltbares inneres Bild in meinem Gedaechnis auftaucht- nehme ich ihn auch mehr wahr oder schule das Auge. Es ist erforderlich, um vermeintliche innewohnende Kunst zu widerlegen. Eigentlich konzipiere ich meine Bilder nicht in der Weise, sie dann nur noch auszufuehren. Der Grund hat eine feste Form, eventuell Farbe oder Material. Ich braeuchte einen annehmbaren Wortschatz, um Satzgeflechte zu konstruieren, ich reproduziere nur. Alles ist schon gesagt. Spinne: Mein persoenliches Leben. In mir wohnt die Spinne, die ueberall hinkriecht. Mein persoenliches Leben, eine aergerliche Krankheit, bloed, warum benehme ich mich immer so, kaum zu glauben, aergerlich, bloed. Selbstgefaelligkeit, das elende Verderbnis, der Rotwein im Glas, Zigarrette nur auf dem kleinen Balkon, also cranberrysauce als Ersatz eines Tages noch einmal, der Laptop hat nur diese Buchstaben, ich kann alle zueinanderfuegen und doch wieder entscheide ich mich fuer die Saetze des Tages, immer die gleichen. Wie eine aergerliche Krankheit, was soll die Tipperei, die doch gleich mehr hermacht als die selbstgestalteten Buchstaben und doch zu nichts fuehrt. Jedes Wort wurde bereits mehrfach zu oft getippt. Ich tippe, weil ich auf die Ueberraschung warte, die die herumgestreuten Blaetter auf den eisgrauen Dielen nicht auszuloesen vermoegen, die Buchstaben koennen im Erfassen mit dem Alkoholpegel angefuellt werden. Den ganzen Nachmittag habe ich wieder verschlafen, den Morgen damit zugebracht endlich aufzuwachen. Die vielen Kippen halten den Kreislauf niedrig, heute Silk Cult. Obwohl ich doch immer wieder eine andere Schachtel kaufe, habe ich noch lange nicht alle durch. Ich kaufe zu oft eine, die ich schon zu oft hatte. Aber nie ziehe ich meine Schachtel aus der Tasche, kein Stammmarke, immernoch der Anschein der Gelegenheitsraucherin oder einer Beginnenden. Kein Image, nur der Stengel. Ich habe dicke, rote Stricksocken an, das rechte Knie ist auf der aehoehoe meiner linken Schulter, der Arm greift um die Wade herum, um die Tastatur zu bedienen, das andere Bein ist abgewinkelt, die Ferse beruehrt sanft und zufaellig meine Pobacke. Mein Ruecken ist unglaublich krumm und wird gegratat durch die Brueste, die auf dem rechten Knie liegen. Gehe ich doch lieber schlafen,, obwohl ich meine Traeume in den drei kreislaufgeschwaechten Stunden bereits abgespult habe. Also wieder Wachliegen, ohne Mut und Einfall, waehrend neben mir regelmassig der Atem gezogen wird? Trotzdem abgekaempft aufwachen, den tag rumkriegen. Was mag in mir stecken, was ich nicht zu erkennen vermag? Dabei produziere ich wie eine Maschine, besessen (von Zerstoerung?), aber wovon wirklich. Die aergerliche Krankheit ist doch nicht nur aergerliches Geschaewetz, ist diese befleissigende Produktion nicht dankbares Gesellschaftsspiel? Es macht mich stumpf, die Routine. Wenn das Abendbrot einen wieder zu sich nimmt. Euphorisch denke ich manchmal in meine Buchstabenwahl hinein, betrachte sie danach mit Abneigung. (Robert Musil.) Sprache: sich einer Sache ergeben, kann doch nicht gleichzeitig ihre Ueberwindung bedeuten. **T TAGTRAUM TEUFEL** Gebuendelte Energie zusammen mit Stefania Galeati. Bier Fuer Oel, der Titel fuer die Zeigung des Oeltankers (4,5m x 15m) in Bremerhaven und einigen Biersixpacks. Wie ist das Alkoholverbot in Oellaendern? Wirtschaftsschaedigend? Das Reinheitsgebot des Bieres sichert das

Monopol. Im Hinterraum geht der blinde Passagier an Bord, Teufel Galegati. 5 Banditen, die sie im Keller in Brooklyn zwischen den Heizungsrohren gemalt hat. **THEMA**, das Thema des Lebens. **TOMATENMARKDOSEN TREPPENWITZ** Das, was dem Bittsteller erst auf der Treppe (auf dem Heimweg) einfaellt. (Naemlich: was erhaette antworten sollen, Kluge) **TRUCKHOPPING TUER** (Musil, laut seines Essays ist die Drehtuer die Errungenschaft der Tuer, nachdem die Kraft der Realitaet nur noch allegorisch lebt, 'vor der eigenen Tuere kehren', jdn vor die Tuer setzen', 'einem die Tuer vor der Nase zuschlagen', 'mit der Tuer ins Haus fallen' etc. , sie ist meiner Ansicht nach die Verzoeigerung des Eintretens, sie ist ein Kulturzerfall, weil man wie ein Hamster mitlaufen soll und sich hoechsten wohlfuehlt, wenn man ein Paar Runden mitgedreht ist, ich habe staendige Angst, eingeklemmt zu werden, die Drehtuer ueberlaesst keinen Raum zum eigene Handeln.) **TV Massenbeerdigung. 1997.** Beerdigung. Es ist eine Massenbeerdigung. Sollen wir sie verweigern. Gar nichts tun. Weiterfahren. Monologe. Neues Kapitel. Sie ist zusammengebrochen, das Verfallsdatum war nicht mehr sichtbar, sie ist nur noch eine haessliche Fratze. Fies. Nicht mehr sichtbar, verschwand die Schuerze der Spiegeleierbraeterin, grad hatte sie noch ihre Lockenwickler ausgewickelt, angewidert. Vergessen, die Klopfscheisse aus der Kanalisation mit Scheisse angefuellt, die Ratten flitzen durch die Rohre, sie heben die Gullideckel, lugen hoch, um jene wieder herunterknallen zu lassen! Nein! Oder Nichtsein, das ist die Frage. Plagen, Sterben, Schlafen, Nichtmehrsein, tausend Qualen, unsere Genitalien zerquetschen in den Gullideckeln. Die Wichserei hat doch kein Ende, ich liege dort, den Kopf auf dem Rattengulli, die Vorsicht deckt mich, dem Leben entliehen, der Rattendruck zur Misshandlung meines Stolzes, eine Anmassung. Ich nehme den Fusstritt des Abschaums hin und sehe die Huegel der Liebe an den Beinen. Bewusstsein macht alle. Macht alle zum Feigling. Aufhoeren. Die Beine laufen, laufen, schneller, schneller, sie knicken ein, werden gezerrt, gezogen, die Roেকে wuerden wippen, die Rotze spritzt an den Saum der Hosen. Alles ist bereits vorgedacht. Wir konsumieren. Ich bin die Frau, die der Fleiss behalten hat. Ich bin die Frau , die der Kanal behalten hat, der Gasofen, die Pulsadern, der Strick, die Ameisen klettern ueber die bunten gesammelten Pillen. Schnell schlucken, bevor sie sie kriegen? Jetzt habe ich aufgehoeert, mich zu toeten. Die Souvenire, man vergisst immer die Souvenire, welche Inszenierungen sollen gelten, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft? Ich knuepfe den Strick, ich fuettere den Laptop, ich sondere den Wortschleim ab. Die Maschine, die Vernichtungsmaschine, die die irrationale Gewalttaetigkeit ins Schweigen steuert. Wann wuerden meine Bilder stattfinden? Denk nicht nach, was Du zu sagen hast. Mode, z.B. Postkarten mit Babys drauf: Das Leben in seiner unsinnigsten Erscheinung sammelt sich in der ZH. Die ZH ist geklaut. Dicke rosa Babies der franzoesischen Postkarten schlummern dort, Kinder schreien und zanken, Katzen sind angebunden, dt. Schaeferhunde erschossen. Es fahren unsichtbare Transportaufzuege in die ZH mit werdenen Muettern und amputierten Frauen. Unten schreien kleine Maedchen, weil ihre Milchzaehne faulen. Die einzigen Spiele sind Himmel und Hoelle. Die Kleinsten suchen Primzahlen fuer die Menge der Bewohner der ZH. Ich setze meine Sonnenbrille auf die Nachbilder meiner Netzhaut und gehe duschen. Schuld war die Rote Cassette, die immer wieder das Schreien der bestialischen Fleischstuecke spielte. Nacktheit. (mitnotiert aus dem Fernsehen© Es ist unmoralisch, sich zu lange, mit seiner Nacktheit zu beschaeftigen. Nicht gewollt. Felicity wird nicht lange unschuldig bleiben, der Kommentar ihrer Schwester, als sie endlich nach Hongkong reisen kann- ist graesslich, bar wirklicher Haerte, angefuellt von schmuddeliger Romantik. Im Flugzeug natuerlich, hinter Felicitys Sitz. Sie wird von Chinesen (Maennern) abgeholt. Aber all ihre Liebhaber nachfolgend sind europaeisch. Das erste Mal tat natuerlich schrecklich weh, da durfte Felicity sich schon auch vegewaltigen lassen. Da muss man durch. Der schnauzbaertige Typ hat sie auf der Kuehlerhaube seines Sportwagens genommen. **U UNATTENDED ITEMS WILL BE REMOVED UELKIGER UND UELKIGER**, rief Alice. (Lewis Carroll.) Die Katze verschwindet und hinterlaesst ihr Grinsen. Adopt Me, 3 grossformatige Malereien, sie zu erwerben unter zuhelfenahme je eines Katzenportaets. Angelehnt an die Ursprungsmalerei: Tausche Fahrrad, mit meiner alten Handynummer, das ich schliesslich gegen ein Fahrrad eingetauscht habe. **UNGELEBTES LEBEN**, (2002) die Kunst ist die Garantie dafuer. Kuenstler zu sein oder zu werden meint nicht die Begrenzung, die Einfuegung in

eine Rolle, die sich ueberlebt. Der Zustand, der Angst vor dem Disparaten, den Widerspruechen, den Bruechen entgegenzuhalten ist nicht zu verweichlichen oder als Klischee abzutun. Ich empfinde oft die Fadheit der Gegenwart, dies mein ich nicht eitel, ich fuehle keinen Anspruch auf zukuenftige Zeit, auf eine Moeglichkeit, die Endgueltigkeit zu ueberwinden (Endgueltigkeit des Todes), vielleicht spreche ich wie ein Blinder, der nicht sehen kann, ich habe keine Nerven dafuer. Ich denke so materialbezogen und gegenwaertig, dass mir die Ewigkeit oder ein Danach (Tod), als ledigliche Hilfskonstruktion mit Erinnerung, Verlust, der eigenen Ahnung des Todes umzugehen erscheint. Auch das Umgehen mit fortbestehenden Ideen. Ich bin ueberzeugt von meinem eigenen egozentrischen Weltbild, weiss, dass ich kaum zur Objektivitaet faehig bin, dass in allen Betrachtungen, meine Selbstbespiegelung die Oberhand gewinnt, und trotzdem habe ich diese schmerzhaft Luecke, dass der individuelle Mensch, noch nicht einmal die Gesamtheit, nichts anderes- trotz unser denkenden Faehigkeiten, die nicht weiter entwickelbar scheinen, nur in den Wiederholungen, im Beharren auf grundlegende Erkenntnisse, das Wort progressiv, innovativ entstanden ist,- nichts anderes als eine bestimmte Zusammenfuegung von Material ist, das sich zu erhalten versteht und vielleicht am geschicktesten Werkzeuge entwickeln und einzusetzen vermag in der Faehigkeit eines sich staendig vergroessernden Radius. (Aber warum haben wir nie begriffen, beziehungsweise ist dieser Umstand ein Beleg fuer die vorangegangenen Saetze, warum haben wir die Groesse und das Gewicht des Menschen nie versucht evolutionaer zu halbieren, wir wissen, dass mehr Menschen zur Zeit auf der Erde leben, als je(seit Beginn) gestorben sind, wir wissen von der Exponalkurve. Was die angenommene Halbierung in sich birgt, muss nicht aufgezaehlt werden.) Teile irgendwo abgeschrieben und veraendert. **UE UEBERGAENGE** Diskret: Verzicht auf staendige Uebergaenge. Abtasten von Gegenstaenden. **V VUILLTONKOFFER** Der Saus und Braus wäre früher mit dem Wind gekommen, jetzt geht es rascher. Kaum ist ein Flugzeug in Bangkok gelandet, besieht er sich die Abfahrtszeiten nach Rio und macht sich gleich eine reservatio mentalis für Rom. Der Saus und Braus lebt im Sturm der Städte. Überall gibt es etwas einzukaufen, überall etwas zu erfahren. Er lebt gern heute, denn wie war es früher? Wohin kam man schon, und wie lästig und gefährlich war das Reisen! Jetzt geht es, ohne dass man das geringste dazu tut. Man nennt eine Stadt und schon ist man dort gewesen. Vielleicht gerät man auch wieder einmal hin, wenn sich das im Saus und Braus so fügt, ist alles möglich. Die Leute glauben, dass er schon überall war, doch er weiß es besser, Neue Flugplätze werden angelegt, neue Linien springen ins Leben. Zittergreise mögen von ruhigen Meeresfahrten träumen, er wünscht ihnen viel Vergnügen auf ihren Deckstühlen, für ihn ist das nichts, er hat es eilig. Der Saus und Braus hat seine eigene Sprache. Sie besteht aus Namen von Städten und Geldeinheiten, aus exotischen Spezialitäten und Kleidungsstücken, aus Hotels, aus Stränden, aus Tempeln und Nachtlokalen. Er weiß auch, wo gerade ein Krieg im Gang ist, das kann lästig werden. Doch in dessen Nähe ist oft ein besonderer Saus, auch wenn es nicht zu gefährlich ist, tut er seinen Braus dazu, fährt auf zwei, drei Tage hin und dann rasch woandershin zum Kontrast, wo das Gegenteil von Krieg ist. Der Saus und Braus hat keine Vorurteile. Er findet die Menschen überall gleich, denn alle wollen immer etwas kaufen. Ob es Kleider oder Antiquitäten sind, sie drängen sich in Geschäften. Überall gibt es Geld, auch wenn es verschieden ist, überall wird gewechselt. Man zeige ihm einen Ort auf der Welt ohne Maniküre und Elendsquartiere. Wenn es nicht zu lange dauert, ist ihm nichts Menschliches fremd, er hat für alles Verständnis und Interesse. Ein Saus und Braus, den man gewähren läßt, ist niemand schlecht gesinnt, es wäre gut um die Welt bestellt, wenn alle wären wie er. Alle werden es sein, doch ist es besser, man lebt solange es nicht soweit ist. Ein Vergügen wird der Massen-Saus-und-Braus nicht sein. Er seufzt rasch, vergisst es und rettet sich ins nächste Flugzeug. (Elias Canetti.) **W WHITE HOUSE WHO** is afraid of Red, Yellow, Green? An der Ampel stehn. **WIENER, OSWALD**: Spitzenintellektuelle **X Y Z ZEICHNUNG ZEREBRALER PESSIMIST ZUCKER**: 1993-1998. Ein Leerstueck. Es gibt kein Textbuch. Zu mild, zu mild. Ruecksichtsloser. Keine Reizthemen, Reissthemem. Frauen. Stinkende Frechheiten, feuchte Scheren. Blinde Beine, kalt gegen die Bevoelkerung, ihre endgueltige Entscheidung ist ihre Kollektivierung. Ihre Macht, es faellt dem Betrachter wie Schuppen vor die Augen, ein Jasager zu sein, nicht hart genug, Schoenfaerberei, wo ist die Hand, die dem Pfoertner in die Speiche fiel, als er

wichsend nach Hause fuhr? Die Beine sind zu lang, zu grau- doch nicht-, erschwerte Trostlosigkeit in zwaengen von gefoerderten Talenten in der Kontrolle. Klugscheisser, die besser arbeiten wollen. Arbeiten, arbeiten, arbeiten. Ihr zerreisst Euch das Maul, wer will das das bessere Leben, was soll es sein , der Werktag, wie hoch ist der Preis? So hoch wie die Beine, ich setze Euch das Schild vor die Nase. Ihr seid behindert, erleichtert ohne Gedanken. Ich werde mich euren Bewegungen anpassen, aber es sind eure. Der Widerspruch soll sich der Wirklichkeit stellen. Sicher, ein zerebraler Pessimist. Heisse Asche, man kann es schwer ernst nehmen. Man soll es nicht bewundern, wenn sich Menschen schwer ernst nemen, aber bemaengeln geht nicht. Der Spieltrieb schweigt nicht, die Zigaretten glimmen, ich rauche und rauche und rauche. Ich stehe am Fenster. Bitte bleiben Sie dran. Fuer werdene Nichtraucher gibt es keinen Text. "Zerebraler Pessimist", ich verabschiede mich, ich bin blosses Objekt meiner Bilder. **ZUM SCHLUSS** Man muss aufhoeren, zu rauchen, um dann mit seiner Willenskraft zu prahlen. Es ist angenehm, wenn du eine Woche lang nicht geraucht hast, dass du dich des Rauchens enthalten kannst, in der Gesellschaft von ... und ... zu erscheinen und sie von selbst merken zu lassen, dass du den ganzen Abend nicht rauchst. Auf ihre Frage: warum rauchst du nicht? – zu antworten, indem du die scheussliche Prahlerei unterdrueckst: ich habe aufgehoert zu rauchen! (Daniil Charms, Die Kunst ist ein Schrank.) Muede geworden, weil die Bilder ausgingen,-oder aber gingen, weil ich muede geworden war, die Bilder aus? Welche Frage! Schlafen. So kommen die Bilder wieder und wieder die Tat. (Ludwig Hohl, Von den hereinbrechenden Raendern.)